Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 7

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sewitz soll er durch's Linththal über den Kluspaß und durch's Schächenthal gerade auf Altorf gegangen sein, denn mit dem Umwege über Einsiedeln und Brunnen würde er unmöglich am 10. schon bei Dissentis haben erscheinen und angreifen können.

Während nun Suwarow die Schweiz verließ und mit seinem Korps am 12. Oktober bei Feldkirch eintraf, vollendete Massena die Eroberung der Schweiz. Mit der fortwährend im Rhonethal gegen Haddik stehenden Division Thurreau war die Verbindung wieder hergestellt und der gewaltige Gebirgsstock des Gotthard in Händen der Franzosen. —

In Folge einiger Gefechte auf dem linken Flügel der französischen Armee am 7. Oktober gelangte auch Massena in den Besitz des ganzen linken Rheinufers vom Bodensee abwärts. Er stand somit zwischen dem Wallenstädter-See und der Aare bereit gegen etwaige neue Unternehmungen der Alliirten, die aber nicht erfolgten. — Um aber auch von Sargans aus in den Besitz der kürzesten Straße nach dem Gotthard zu gelangen, griff Massena am 31. Oktober über Ragaz den Kunkelspaß in der Front an, indeß kleinere Detachements über Elm und Flims den Berg umgingen und Loison von Dissentis aus im Rheinthal abwärts drückte.

Die Oesterreicher mußten überall weichen, gingen bei Reichenau über den Rhein und verbrannten die Brücke. —

Die französischen Unternehmungen gegen das Domleschg und Thusis hatten in Folge mangelnder Verpflegung und der vorgerückten Jahreszeit keinen sonderlichen Erfolg. Die Franzosen zogen sich auf das linke Ufer des Vorderrheins zurück und sicherten die Zugänge durch Verhaue. — Hiermit erreichte der Feldzug von 1799 ein Ende in der Schweiz.

Der Gotthard, erobert und verloren von allen drei kriegführenden Armeen, blieb schließlich in französischem Besitz, da er und die von ihm auslaufenden Gebirgszüge durch Schnee, Eis und Kälte unzugänglich geworden waren.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Verwendung größerer Kavalleriekörper in den Schlachten der Zukunft. Von J. Freiherr von Waldstätten, k. k. Oberst und Generalstabsoffizier. Teschen, 1874. Verlag von Karl Prochaska.

Auf kaum 30 Seiten finden wir viel Interessantes. Es läßt sich nicht verkennen, die richtigen Ansichten über die künftige Verwendung und Taktik der Kavallerie fangen an sich Bahn zu brechen. Die Ansichten des Herrn Verfassers dürften aber um so mehr Beachtung verdienen, als derselbe vielfach bei größern Kavalleriekörpern verwendet wurde und im Feldzug 1866 (bei der Reiterdivision Edelsheim) in der Lage war, eigene Kriegserfahrung zu sammeln.

Oberst Waldstätten will die Thätigkeit der Reiterei nicht ausschließlich außerhalb des Schlachtfeldes verlegen, doch bekämpft er eine Reitertaktik, die, frühern Verhältnissen entlehnt, immer noch zahlreiche Anhänger hat, die aber, gegenwärtig angewendet, immer zu Katastrophen führen muß.

Anleitung zur Anfertigung von Rekognoscirungsberichten und Croquis von Rüdgisch, Hauptmann. Metz, 1873. Deutsche Buchhandlung (Georg Lang). 61 S.

Der Herr Verfasser hat jedenfalls viel Erfahrung im Rekognosciren und Aufnehmen. Die Schrift scheint zu einem Lehrbehelf für den Vortragenden gut zu sein, doch zum Selbststudium für Anfänger eignet sie sich wenig.

Genetische Skizze des Lehrstoffes für den Unterricht in der Terrainlehre, im militärischen Planzeichnen und im Aufnehmen auf den königlichen Kriegsschulen über die Methode, den Umfang und die Eintheilung des Unterrichts auf diesen Lehranstalten. Berlin 1874, Königl. Geheime Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Wie die vorhergehende Schrift zum Leitfaden im Unterricht in der Taktik, so ist diese zu dem in der Terrainlehre 2c. bestimmt. Sie ist viel kürzer gehalten, umfaßt kaum 36 Seiten. Es ist ein neuer, doch unveränderter Abdruck.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Militärgesetz.) Das neue eidgenössische Militärgesetz ist mit dem 19. Februar definitiv in Kraft getreten.

Bundesstadt. (Ernennung der Divisionäre.) Zu Kommandanten der künftigen 8 Divisionen des eidg. Heeres hat der Bundesrath ernannt:

Division:	die HH. eidg. Obersten
I.	Louis Aubert in Genf.
II.	Ferdinand Lecomte in Lausanne.
III.	Johann Meyer in Bern.
IV.	Rudolf Merian in Basel.
V.	Emil Rothpletz in Aarau.
VI.	Konrad Egloff in Tägerweilen.
VII	Arnold Vögeli in Zürich.
VIII.	Aymon de Gingins-Lasarraz in Lasarraz.

Bundesstadt. (Infanterie-Rekrutenschule.) Der eidg. Oberfeldarzt hat im Bundesblatt folgende Bekanntmachung erlassen:

„In Zukunft werden alle diensttauglichen Medizinstudirenden eine Infanterie-Rekrutenschule durchzumachen haben. Dasselbe gilt dermalen auch für alle bereits patentirten, aber noch nicht brevetirten jungen Aerzte.

Zur Erleichterung dieser Letztern wird nun ausnahmsweise vom 7. März ab in Basel eine militärische Vorbildungsschule in der Dauer von 14 Tagen abgehalten werden und wird diese Schule für eine ganze Infanterie-Rekrutenschule zählen.

Sämmtliche schweizerischen Aerzte, welche sich im besagten Falle befinden, haben sich ohne Verzug zur Aufnahme in diese Vorbildungsschule bei Unterzeichnetem zu melden."

Verschiedenes.

— (Der Reiterangriff des k. k. Rittmeisters v. Bechtolsheim in der Schlacht von Custozza am 24. Juni 1866.) Das Dezemberheft der österreichischen Militärzeitschrift bringt eine ausführliche Beschreibung dieser schönen Reiterthat.

Wir entnehmen derselben folgendes: Rittmeister B. des 12. Uhlanenregiments wurde in der Zeit, wo die Brigade Piret den Kampf nördlich von Brolino mit den vom Monte Vento vorrückenden italienischen Kolonnen aufnahm, zur Deckung der rechten Flanke beordert. Mit 3 Zügen seiner Schwadron (der 4. war detachirt worden) setzte er sich in Marsch. Er hatte Auftrag in der Richtung gegen Fenile vorzurücken. Es war ihm nur die Richtung bekannt, in welcher der Feind am Monte Vento sich befand. Die Meldungen seiner Patrouillen waren ungenau; dicht belaubte Kulturen des nach Süden und Südwesten gegen die feindliche Seite abfallenden Terrains machten im Anfange seines Vorrückens jede Fernsicht und den Ueberblick der Sachlage unmöglich.

In westlicher Richtung hatte er dominirende Höhen, von welchen aus er eine Fernsicht zu gewinnen hoffte; es war das von Palazzo Alzarea gegen Fenile und Mongabia laufende und die Umgegend vollkommen beherrschende Ufer-Niveau des Tione; dieses wollte er erreichen, um sich zu orientiren.

So gelangte er an eine wegen des steilen abgerissenen Ufers unpassirbare Stelle an den Tione und wandte sich daher flußaufwärts. 200 Schritte oberhalb des Zusammenlaufes der beiden Tione-Arme fand er einen zum Uebergang geeigneten Punkt. Aber auch hier war das Ueberschreiten der Arme nur an einer schmalen sumpfigen Stelle möglich und konnte nur Reiter hinter Reiter bewerkstelligt werden.

200 Schritte südlich vom Palazzo Alzarea erstieg der Rittmeister die steile, rechtsseitige Tione-Thalbegleitung, machte, auf deren Höhe angelangt, Halt und ordnete zunächst seine drei Züge in die Zuge-Kolonne.

Von der Mannschaft war Alles anwesend, mit Ausnahme eines Reiters, der beim Umdrehen des Sattels in den Tione gestürzt war. Es war, als Bechtolsheim seine Züge geordnet hatte, halb 8 Uhr.

Von diesem dominirenden Standpunkte aus konnte Bechtolsheim wahrnehmen, daß der Feind das Gehöfte von Fenile bereits besetzt hatte; durch diesen Umstand wurde nun seine Besorgniß, daß er in der ihm vom Obersten angewiesenen Richtung — Weg nach Fenile — den Tione nicht werde überschreiten können, zur vollen Gewißheit erhoben.

In einer andern Richtung nach Westen jedoch schien sich ihm ein neues Feld der Thätigkeit zu eröffnen. Jenseits des Rückens, den er erstiegen hatte, sah er auf der von Castelnovo nach Valeggio führenden Straße österreichische Abtheilungen von feindlicher Uebermacht bedrängt und ihre Vortruppen im Rückzuge.

Es waren die ersten eigenen Truppen, welche er bisher auf seinem Rekognoscirungsritte zu Gesichte bekommen — Grenztruppen.

Von den Seinen gefolgt, eilte Bechtolsheim die westlichen Hänge des Höhenrückens gegen die Straße hinab und erkannte, den bedrängten Abtheilungen sich nähernd, das 12. Deutsch-Banater-Grenzregiment, dessen Offiziere, um die Gefechtslage befragt, ihm die Auskunft gaben, sie seien durch feindliche Uebermacht gezwungen worden, die Höhen des Monte Cricol zu räumen.

Bechtolsheim ging nun 100 Schritte auf der Straße gegen Süden vor, hinter ihm die drei Züge in Kolonnen-Rudel, und stieß auf andere Abtheilungen desselben Grenzregiments, die sich in gleich mißlicher Lage befanden. Südlich sah und hörte er Kleingewehrfeuer in der Höhe von Mongabia und dem Monte Cricol; an ersterem Punkte war das Feuer besonders lebhaft. Weiter konnte er den Geschützdonner vernehmen und sah den Rauch über die Höhen steigen.

In der That waren auch die Truppen der Brigade Benko hier von feindlicher Uebermacht hart bedrängt, und die Vortruppen hatten bereits größtentheils die Höhen verlassen.

Zwar wurden die acht Divisionen des Deutsch-Banater-Grenzregiments, welche am Fuße der westlichen Abhänge zu beiden Seiten der Straße entwickelt standen, sogleich zum Sturm vorgezogen, aber der Feind hatte sich des Monte Cricol bereits bemächtigt, und kleine Abtheilungen — Bersaglieri — drängten mit großer Kühnheit über den Kamm östlich Mongabia, kaum 50 Schritte vom Brigadier entfernt, den österreichischen Jägern hitzig nach; doch überrascht von dem Erscheinen zahlreicher Truppen, verschwand dieser Haufe alsbald jenseits der Höhe.

Als aber auch die Brigade Forli der Division Cerale auf der Straße bis in die Nähe von Mongabia nachgerückt war, stand den Truppen des GM. Benko eine so überlegene Macht entgegen, daß sie dem übermächtigen Stoße nicht zu widerstehen vermochten. In diesem Zeitpunkte war es, als Rittmeister Bechtolsheim mit seiner Eskadron an dem vorerwähnten Kampfplatze erschien, auf welchem er die Vortruppen im vollen Rückzuge begriffen fand.

Schwer Verwundete wurden zurückgebracht, andere schleppten sich mühsam auf der Straße ihm entgegen. Der Moment schien ihm ein kritischer.

In dieser bedenklichen Lage trat mit einem Male eine völlige Wendung der Dinge ein, welche der tapfere Rittmeister durch einen kühnen Reiterangriff vorbereitete.

Die mißliche Lage und den einzig möglichen Entschluß wohl erfassend, ersuchte er die Offiziere des 12. Grenzregiments in deutscher Sprache und forderte die Mannschaft in croatischer auf, wieder offensiv vorzugehen, wobei er sie zu unterstützen versprach. Es leuchtete ihm augenblicklich ein, daß ein überraschender Angriff bei der bedrängten Lage der hier engagirten Truppen von gutem Erfolge sein müsse; die eigene Infanterie gewann hiedurch Zeit, der Feind wurde in seiner weiteren Vorrückung gewiß momentan aufgehalten, vielleicht sogar — wenn es gelang, dessen erste Linie zu durchbrechen — verleitet, seine vortheilhafte Stellung aufzugeben. Weiteres Zögern schien ihm hier um so weniger gerathen, als sonst eine Aenderung in der Gefechtslage zum eigenen Vortheil nicht anzuhoffen stand. Er beschloß daher, auf eigene Verantwortung zu handeln, bevor er sich selbst mit den höheren Kommandanten dieser ihm fremden Truppen in's Einvernehmen gesetzt hatte; auch waren ihm solche weder bekannt, noch eben zur Stelle auf der Straße, auf welcher er sich befand.

Er ersuchte daher nur einige eben zur Stelle befindliche Kompagnie-Kommandanten, mit ihren Abtheilungen ihm zu folgen, welcher Aufforderung sie auch sogleich bereitwilligst und entschlossen nachkamen.

Auf der Hauptstraße selbst, auf welcher er des Feindes Hauptkraft theilweise noch im Anmarsch vermuthen mußte, behielt er den Lieutenant v. Würth nebst zwei Zügen der Eskadron; den dritten Zug detachirte er unter Kommando des Oberlieutenants v. Korb in seine linke Flanke gegen die zwischen Fenile und Mongabia gelegenen Höhen; hiezu bestimmte ihn der sichtbare Geschützrauch, nebst dem Umstande, daß er eben in dieser Richtung Abtheilungen österreichischer Jäger gewahr wurde, welche mit großer Ausdauer gegen den überlegenen Feind kämpften.

Bisher hatte er sich abwechselnd in Schritt und Trab bewegt; von der Ueberraschung allein konnte er sich bei seinen schwachen Kräften einigen Erfolg versprechen, weßhalb er dem Oberlieutenant v. Korb im Galop vorzugehen befahl, während er gleichzeitig in derselben Gangart mit den zwei Zügen, welche wegen des Straßendefilee's einen kompakten Rudel hinter ihm bildeten, gegen den Feind vorrückte. Es war dies kurz nach 8 Uhr; somit vom Augenblicke seines Abgehens aus der Reservestellung eine volle Stunde verflossen.

Vom Feinde wenig belästigt, gelangte Rittmeister Bechtolsheim bis 200 Schritte nördlich der ersten Häuser von Mongabia; die dicht belaubten Kulturen und einige leichte Biegungen der Straße machten ihn bisher den Blicken des Gegners entzogen haben. Hier erst wurde er in der rechten Flanke durch Kleingewehr beschossen und sah zugleich den vor ihm liegenden Monte Cricol von feindlichen Massen occupirt. Eine feindliche Abtheilung — ein Bataillon des 43. Infanterieregiments — eilte im Laufschritte die östlichen, dicht bis zur Straße tretenden Abhänge dieses Berges herab, sich ihm entgegenzuwerfen. Gleichzeitig wurde er auf der Straße selbst feindlicher Artillerie gewahr, welche noch einen Schuß ohne Erfolg auf ihn abgab. Als das von Monte Cricol vermuthlich zum Schutze seiner Artillerie herbeistürmende Bataillon im Begriffe war, auf die Straße zu debouchiren, setzte sich der Reitertrupp in rasche Bewegung.

Ueber die Truppen der Brigade Benko vorbrechend, erblickte

Bechtolsheim die in der Marschkolonne befindliche Brigade Forli, vor welcher seitwärts die Brigade Pisa stand, und stürmte durch diese letztere überraschend und mit Ungestüm gegen die auf einen solchen Anfall unvorbereitete Brigade Forli los.

An der Spitze dieser letzteren befanden sich die beiden Generale Cerale und Dho mit ihren Stäben. Als sie die anstürmenden Uhlanen erblickten, wendeten sie sammt der Suite ihre Pferde und konnten sich selbst nur mit Mühe retten. Die Bedienungsmannschaft der beiden an der Tête befindlichen Geschütze und die Bedeckung folgte ihnen nach und warf im Davonjagen die eigene Truppe über den Haufen.

Die Uhlanen hatten unterdessen die Suite erreicht und sie auseinander gesprengt; nun warfen sie sich auf die Flanken der vor Schreck gelähmten und bereits in Unordnung gebrachten Kolonne, durchschnitten den größten Theil der Brigade Forli und brachten sie in völlige Auflösung.

Vergeblich waren die Bemühungen des an der Tête der Kolonne befindlichen Kommandanten des 2. Bataillons vom 43. Regiment, Major Stoppini, seine Abtheilung beisammen zu halten. Durch den überraschenden Reiterangriff und das rasende Zurückjagen von Pferden und Fuhrwerken war bei der ganzen Brigade eine förmliche Panique eingerissen. Die vordersten Abtheilungen warfen sich in die Straßengräben und Kulturen und brachten durch ihr Feuer den Uhlanen große Verluste bei; doch wurden sie alsbald von der allgemeinen Flucht mit fortgerissen.

Das genannte Bataillon wurde ganz zersprengt und wich in völliger Auflösung gegen Mongabia. Der Kommandant dieses Bataillons, Major Stoppini, wurde vom Strom fortgerissen und kam in diesem Gewirre zur Seite des Rittmeisters Bechtolsheim, gegen den er einige wirkungslose Hiebe ausholte, und wurde vor dessen Augen durch einen Lanzenstich des Uhlanen Kazacevic getroffen, so daß er todt vom Pferde sank. Auch das erste Bataillon hielt nicht Stand, wandte sich nach rückwärts und riß das dahinterstehende 4. Bataillon mit sich fort, welch' letzteres seinerseits wieder das 1. Bataillon des 44. Regiments mit in die allgemeine Flucht verwickelte.

Umsonst waren auch die Anstrengungen der Offiziere, der Unordnung zu steuern; die laut gewordene Befürchtung, daß die feindliche Kavallerie im Anrücken sei, steigerte noch die allgemeine Verwirrung.

Gerade an der Kreuzung der Vereinigungslinie mit der von Ollosi nach Salionze führenden Straße wurde Bechtolsheim in beiden Flanken von zahlreichen zersprengten und fliehenden Infanterie-Abtheilungen lebhaft beschossen. Hier fielen der Lieutenant v. Würth und Wachtmeister Katic nebst vielen Andern. Sein eigenes Pferd ward ihm unter dem Leibe erschossen; der Rest der beiden Züge stürmte ohne Offiziere über ihn weg.

Die letzten Versuche der feindlichen Generale, ihre Truppen zur Gegenwehr zu ordnen und zum erneuerten Vorgehen zu bewegen, wurden durch das gleichzeitige Eingreifen des 3. Zuges unter Oberlieutenant v. Korb vereitelt, und selbe auf gleiche Weise angegriffen und zurückgeworfen.

Als dieser Letztere in seinem Vordringen bis auf die von Ollosi nach Salionze führende Straße gelangt war, stürzte er sich in die dichtesten Haufen des Feindes und fiel, nachdem er nebst seinem Pferde von mehreren Kugeln getroffen worden, in feindliche Gefangenschaft. Ein gleiches Schicksal traf auch viele Leute seines Zuges.

Von Feindes Seite wurde hier der General Dho durch drei Lanzenstiche verwundet, und der Chef des Generalstabes vom Pferde gestürzt. Wenige Augenblicke danach wurde auch der General Cerale (wahrscheinlich im Gewühle des Kampfes durch seine eigenen Leute) von einer Kugel schwer verwundet, welche ihm in den linken Schenkel drang.

Nun war an keinen Halt mehr zu denken; die Truppen zerstreuten sich, Alles floh in wilder Flucht gegen Süden, theils nach Ollosi, theils in der Richtung gegen Monzambano und Valeggio. —

Als die über Rittmeister Bechtolsheim hinweggestürmten Reste beiläufig noch über 100 Schritte vorgedrungen waren, wurde ihre weitere Bewegung endlich durch die auf der Straße sich stauenden Massen nahezu unmöglich gemacht; hier kehrten seine Leute um. Zu seinem Glücke achtete die feindliche Infanterie in ihrer Bestürzung nicht auf ihn, der während dessen zu Fuß im Straßengraben stand. Als der Rest der zwei Züge ihm von Süden wieder zujagte, führte ihm der Uhlane Timas ein leddiges Pferd entgegen, welches er von Weitem als das des gefallenen Majors Stoppini erkannte. Er schwang sich rasch auf dieses Pferd hinauf und trachtete, seine gelichteten Reihen zu ralliren, um selbe baldmöglichst aus dem Bereiche des Kleingewehrfeuers der fliehenden feindlichen Massen herauszuführen. Da er aber den Rückzug auf demselben Straßendefilee bewerkstelligen mußte, erlitt er hiebei auch noch bedeutende Verluste, und nur von 3 Berittenen begleitet, kam er bei Mongabia an. Den Monte Cricol und dessen ganze Umgebung fand er vom Feinde verlassen.

Die beiden im Stiche gelassenen und von den Uhlanen eroberten Geschütze wurden, das eine auf der Straße, das andere nahe und westlich derselben stehend, noch mit den Stangenpferden bespannt, von den nachfolgenden Jägern und Grenzern mitgenommen und fortgebracht.

Von den 5 Bataillons der Brigade Forli war nur eines beisammen geblieben. Aber auch die heldenmüthige Schaar der Uhlanen war beinahe vernichtet. Von 102 Mann waren unmittelbar nach der Aktion 17 Kampffähige geblieben.

Was von dem andern detachirt gewesenen Zuge an verwundeten Leuten und Pferden gesammelt werden konnte, schickte der Zugführer Ubelli nach S. Giorgio in Salice und kehrte zu seinem Eskadrons-Kommandanten zurück.

Dieser war nach beendeter Aktion auf der Straße gegen Castelnovo zurückgeritten; zahlreiche Gefangene, worunter auch mehrere Offiziere, wurden hier durch Grenzer und Jäger abgeführt. Die wenigen leichter verwundeten Uhlanen, welche sich bei ihm eingefunden hatten, wurden von den vorbeiziehenden Jägern mit Jubelrufen begrüßt, und selbst die gefangenen Offiziere konnten es sich nicht versagen, Worte der Bewunderung über die Tapferkeit der Mannschaft der kaiserlichen Reiterabtheilung auszusprechen.

Um seine noch übrig gebliebenen Leute und Pferde zu sammeln, verfolgte Bechtolsheim den Weg in nördlicher Richtung bis zur Straßen- und Eisenbahnkreuzung südlich von Castelnovo, von wo er das Kampfunfähige alles dessen, was er bisher von seinen drei Zügen gesammelt hatte, ausschied und nach S. Giorgio in Salice abschickte.

Mit 5 Berittenen ging er sodann weiter vor, seine Brigade aufzusuchen; diese hatte mittlerweile Ollosi genommen; er nahm daher seine Richtung wieder südöstlich.

Bei Colombarolta traf er auf seinen Obersten, welcher den tapfern Führer Ubelli, der trotz zwei erhaltener Schußwunden im Arme das Schlachtfeld nicht hatte verlassen wollen, auf der Stelle zum Lieutenant ernannte und ihm den Auftrag gab, Alles, was er von der Eskadron vom Kampfplatze und in S. Giorgio in Salice sammeln könne, nach Chievo bei Verona zu führen, wohin sich auch Bechtolsheim Nachmittags begeben hatte.

Durch diesen kühnen, im rechten Augenblicke unternommenen und mit außerordentlicher Tapferkeit und Ausdauer ausgeführten Reiterangriff hatte Rittmeister Bechtolsheim den Feind, der bereits seine ganze Uebermacht hier entwickelt hatte, verhindert, die auf vier Bataillons geschwächte Brigade Benko anzugreifen. Der Angriff der Reserve-Division ward erleichtert und erfolgte auf der ganzen Linie des Monte Cricol gegen die Brigade Pisa.

Ollosi wurde nach hartnäckigem Widerstande durch die Brigade Piret genommen, und bald darauf auch der Monte Vento erstürmt.

Für diese freiwillig und aus eigenem Antriebe bei einer fremden Brigade vollführte glänzende Waffenthat wurde mit einstimmigem Beschluß des Ordenskapitels dem Rittmeister Bechtolsheim das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens zuerkannt. Der Mannschaft der 6. Eskadron des 12. Uhlanenregiments wurde die Prämie von 500 fl. für die ersten in diesem Feldzuge 1866 dem Feinde genommenen Trophäen mit Armee-Kommando-Befehl zugesprochen.